

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 4

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben und Leben

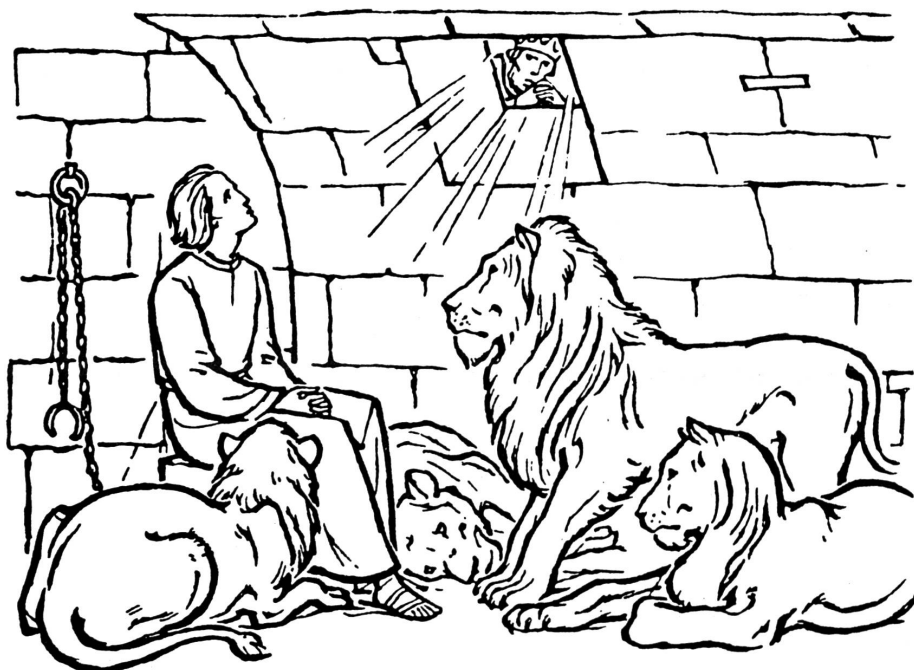
Das offene Fenster

Der Überfall

Der mächtige Heerführer und König Nebukadnezar will sein Reich erweitern. Er belagert mit seinen Soldaten die Stadt Jerusalem und schliesst sie ein. Die Leute in der Stadt sind hinter die Mauern geflüchtet und wehren sich. Doch das nützt nichts. Der Heerführer nimmt die Stadt ein. Sie wird verwüstet. Alle Schätze, die goldenen und die silbernen Geräte werden geraubt und in die grosse Stadt Babel gebracht. Viele junge Leute geraten

in Gefangenschaft.

schen richtet, ausser allein an den König, der soll in die Löwengrube geworfen werden.» Daniel aber ist gewohnt, am Morgen, am Mittag und am Abend zu seinem Gott zu beten. Er steigt dazu jedesmal in die Dachkammer seines Hauses, in der es Fenster in Richtung seiner Heimat Jerusalem hat. Dort lobt er Gott und bringt seine Bitten vor. Diese Gewohnheit ist keine Formsache und nicht langweilig, sondern eine Kraftquelle. Das schützt ihn vor Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit. Er kniet zum Beten sogar nieder, das heisst, ich bin Gottes Untergebener. Das Gebet zu Gott ist ihm so wichtig, dass er es auch während der



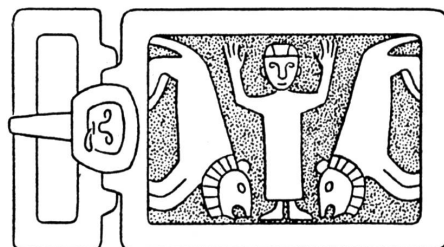
Unter ihnen auch ein Jüngling mit Namen Daniel. Er ist aber klug und verständig, und der König will, dass er in der Weltstadt Babel eine gute Bildung erhält. Er lernt mit seinen drei Freunden sehr schnell Sprache und Schrift der Babylonier. Daniel wird zum Beamten erhoben, und der König schätzt ihn sehr. Daniel wird sogar Chefbeamter. Das weckt aber die Eifersucht der anderen Beamten.

Sie haben aber keinen Grund dazu. Daniel ist sehr vertrauenswürdig. Er lügt und stiehlt nicht. Er ist treu. Die andern sagen: «Wir können ihm nichts vorwerfen.» Sie überlegen aber weiter. «Doch!» ruft einer, «wir können ihn fangen wegen seiner Religion!» Sie gehen zum König, schmeicheln sich bei ihm ein und bringen es fertig, dass dieser folgendes Gebot herausgibt: «Wer in den nächsten dreissig Tagen ein Gebet oder eine Bitte an irgendeinen Gott oder einen Men-

dreissig Tage nicht lässt. Die andern aber verraten ihn. Damit hat der König nicht gerechnet. Trotzdem wird Daniel den Löwen vorgeworfen. Aber er erfährt

die Gewahrung vor den Löwen.

Vielleicht hat der König ihnen genug Fleisch geben lassen, oder Daniel hat sich still in eine Ecke gedrückt. Der Erzähler der Geschichte sagt, Gott habe selber ein Wunder geschehen lassen, damit alle Mut zum Beten fassen, auch wenn Gott nicht immer gleich hilft.



Die Kraft des Gebets

In einer Fernsehsendung sagte der Naturwissenschaftler und Chemiker Dr. Dr. Wilder Smith: «Alle Menschen beten irgendwann. Sogar die, welche Gott leugnen, rufen in besonderen Situationen: «Herr hilf!» Es gibt einen Ausspruch, der lautet: «Wer in seinem Hause betet, umgibt es mit einer Mauer, die stärker ist als Eisen.»

Beten heisst:

Sein Vertrauen in Gott festmachen.

Ich denke an den Klettergurt beim Bergsteigen. Da binden Menschen ihr Leben gegenseitig mit einem Seil aneinander. Im Beten binden wir uns an Gott im Na-



men Jesu Christi mit dem Seil, das er uns entgegenwirft. So haben viele Menschen im Laufe der Geschichte ihr Vertrauen in Gott immer wieder festgemacht. Auch wir dürfen es tun. Charles de Foucauld, der brüderliche Freund der Saharavölker, sagt in seinem Gebet: «Mein Vater, in deine Hände lege ich meine Seele; ich gebe sie dir, mein Gott, mit der ganzen Liebe meines Herzens, weil ich dich liebe und weil diese Liebe mich treibt, mich dir hinzugeben, mich in deine Hände zu legen, mit einem grenzenlosen Vertrauen; denn du bist mein Vater.»

Walter Wäfler, Pfarrer, Kolliken

Kirchliche Anlässe

Aarau: Sonntag, 22. Februar 1987, Gottesdienst mit anschliessendem Zvieri im Kirchgemeindehaus, Jurastrasse 13. Freundliche Einladung
Pfarrer W. Wäfler

Wattwil: Sonntag, 22. Februar 1987, 14.40 Uhr Gottesdienst in der ev. Kirche Wattwil. Anschliessend gemeinsamer Zvieri. Freundliche Einladung.
Pfarrer W. Spengler

Zürich: Sonntag, 1. März 1987, 10.00 Uhr Gottesdienst der katholischen Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich in der Gehörlosenkirche Zürich Oerlikon, Oerlikonerstrasse 98. Ab 9.00 Uhr besteht die Möglichkeit zum Beichtgespräch. Es freut sich auf Ihr Kommen Pater Silvio Deragisch